

Heilung eines Armbeinbruches beim Pferd

Autor(en): **Dürler, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **21 (1855)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-589810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Duzend Ketten = Bandwürmer (*Taenia serrata*) von unbedeutender Größe und weißer Farbe. Sie steckten mit großer Festigkeit in der Schleimhaut des Darms nahe an den gerissenen Rändern. M. untersuchte die innere Seite der Gedärme an vielen andern Stellen, aber konnte keinen solchen Parasiten mehr finden. Am Endstück des Darmes war ein Riß in dem Gefröse, in welchem eine Falte des schwebenden Mastdarmtheils sich hineingedrängt hatte, und daselbst eingeschnürt wurde.

Chirurgie.

Heilung eines Armbeinbruchs beim Pferd.

(Aus the Veterinarian for April 1855 -- übersetzt von
M. Dürler.)

Thierarzt Sewell berichtet von einem 4jährigen Wagenpferd, das früh am Morgen des 21. Oktober 1854 sehr lahm ging. Der Fuß war gebeugt und wurde nur leicht mit der Zehe auf den Boden gestellt. Ein Vorschreiten mit dieser Gliedmasse war unmöglich. Der Oberarm war bedeutend angeschwollen. Puls und Athmen waren beschleunigt. Wenn die Gliedmasse leicht vorwärts und auswärts gehoben wurde, konnte ein deutliches Knistern gehört werden und dieses ganz besonders, wenn das Ohr an die Schulter gelegt wurde. Sewell erkannte einen Bruch des Querbeins und wurde in der Diagnose durch zwei konsultirte Kollegen bestärkt. Da keine Verrenkung

oder Verkürzung des gebrochenen Fußes vorhanden, das Thier jung und von bedeutendem Werth war, so wurde ein Heilversuch gemacht. Patient wurde in Hängegurten gebracht, erhielt vollkommene Ruhe, eine fühlende innerliche Behandlung, und das verletzte Glied wurde, so gut als es die Umstände gestatteten, unterstützt. Vom 24. bis 30. Oktober wurde die Anschwellung des affizirten Theils viel größer und dehnte sich nach und nach bis zum Knie aus. Das große Gewicht der Anschwellung zog die Schulter abwärts, so sehr daß die Gliedmasse die Neigung hatte auf dem Vordertheile des Fesselgelenkes zu ruhen. Um dieses zu verhindern wurde ein dicker Verband um den Fessel angebracht, welcher das Uebergewicht aufnahm, und zur Stütze der Gliedmasse diente. Keine Umschläge oder Bähungen von irgend einer Art wurden gemacht, da ihre Anwendung nur den Patienten irritirt, und die Stellung der gebrochenen Theile gestört hätte. Es erfolgte sehr wenig Reizfieber, die Munterkeit und die Gesundheit des Thieres im Allgemeinen blieben durchwegs gut während des Verlaufs der Behandlung.

Es entstand keine besondere Aenderung, ausgenommen die allmähliche Verminderung der Geschwulst, bis Ende Dezember, als das Pferd anfang den Huf flach auf den Boden zu stellen. Die Besserung schritt fort bis das Thier zuletzt fest auf den Fuß stand und gelegentlich die Hängematte unter ihm schaukelte. Im Verlauf des Januars wurde das Pferd den Tag über außer die Hängegurten, aber des Nachts wieder in

dieselben gebracht. Am 21. dieses Monats war das Thier fähig etwas herumgeführt zu werden. Während 3 Monaten heilte also der Bruch eines der größten Knochen des Skeletts und der Callus erhärtete in einem genügenden Grade um die Bewegung des Thieres zu gestatten. Mittelft einer von der Spitze der Schulter bis zum Ellbogen angelegten Schnur ward gefunden, daß die affizirte Gliedmasse $\frac{3}{4}$ Zoll kürzer war als die andere, welches aber hauptsächlich dem Schwinden der Muskeln zugeschrieben werden mußte. Mit dieser Ausnahme und etwas geringem Auswärtisdrehen des Ellbogens ist nichts mehr vorhanden, was auf eine so bedeutende Verletzung hindeuten könnte.

G e b u r t s h ü l f e.

E i n e B a u c h s c h w a n g e r s c h a f t.

(Aus den Memorabilien für Veterinär-Medizin in Rußland.
1853.)

Thierarzt Göpel in St. Petersburg beobachtete eine 7 jährige englische Stute, die schlechte Freßlust zeigte, träge war, abmagerte, einen großen Hängebauch und struppige Haare bekam. Es stellte sich ein stinkender Durchfall ein. Das Thier wurde sehr schwach und mager. Obschon dem Eigenthümer nichts von einer Begattung seiner Stute bekannt war, wurde Göpel doch durch die stete Umfangsvermehrung des Bauches veranlaßt mittelft der in die Scheide geführten Hand auf Trächtigkeit zu untersuchen. Er fand den